

## **Rückblicke und Reflektionen zu 40 Jahre MEG**

**aus der Sicht eines Psychologen  
und Wirtschaftswissenschaftlers**

*Bernhard Trenkle*

Wenn wir einen Blick zurückwerfen auf die 1. Jahrestagung 1986 in Heidelberg, dann erinnere ich eine Teilnehmerzahl von 60-70 und die Mitgliederversammlung war in einem kleinen Zimmer recht überschaubar.

Das hat sich sehr verändert. Sowohl die Teilnehmerzahlen unserer Kongresse wie die Mitgliederzahl des Verbandes sind im vierstelligen Bereich. Sowohl die MEG wie ihre Ausbilder sind im Kollegenkreis anerkannt. Es wurden viele Bücher geschrieben – teils mit 5- und 6-stelligen Auflagenzahlen und Bücher, die in viele Sprachen übersetzt wurden. Es wurde viel geforscht und die MEG hat viel in die Forschung investiert.

- Wie kam es zu diesen positiven Entwicklungen?
- War es Zufall und Glück? Gute Planung?
- Wenn es auch Strategie und Planung war – was waren die Prinzipien?

Rückblickend würde ich sagen: Es war Glück, dass sich die richtigen Leute mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen getroffen und glücklich ergänzt haben.

Wie meiner Frau einmal auffiel, gibt es in der MEG viele mit Doppelstudium.

Es gibt auch einen Kollegen mit einem Dreifach-Studium. 26 oder 42 Studiensemester lassen sich bei MEG-Trainern finden. Mein im Alter von 98 Jahren verstorbener Großvater züchtete Obstbäume. Von seiner langen Erfahrung her sagte er: Ein Obstbaum, der schon früh Früchte trägt, wird nie ein richtiger guter Obstbaum. Das ist die südbadische Variante des afrikanischen Sprichwortes: Das Gras wächst nicht schneller, wenn Du daran ziehst.

Und von diesen Lebenserfahrungen her kann man sich die Frage stellen, ob Verkürzungen der Schul- und Studienzeiten wirklich zu besseren Ergebnissen führen werden. Mein Eindruck war immer mal wieder, dass dieser weitere Blickwinkel aus den Wirtschaftswissenschaften, der Theologie, der Pädagogik, der Soziologie, etc. manch-

Bernhard Trenkle  
MEG-Rottweil

### **Rückblicke und Reflektionen zu 40 Jahre MEG aus der Sicht eines Psychologen und Wirtschaftswissenschaftlers**

*Die MEG ist eine der erfolgreichsten und mitgliederstärksten Hypnose-Fachgesellschaften in der Welt. Ein Jubiläum ist Anlass, diese Erfolgsgeschichte zu analysieren. Dabei werden Konzepte aus den Wirtschaftswissenschaften genutzt. Das Modell einer arbeiterselbstverwalteten Marktwirtschaft im früheren Jugoslawien dient als Grundlage, um die Entwicklung der MEG zu reflektieren. Der Autor diskutiert an Hand einiger Regeln und Beschlüsse der MEG die These, dass es in einer Gesellschaft sinnvoll ist, die Regeln so zu definieren, dass das egoistische Interesse einzelner Mitglieder zum Wohle der Gesellschaft genutzt wird. Darüber hinaus werden in einem Rückblick Mitglieder des Verbandes mit ihren Beiträgen gewürdigt, die einen Teil der Erfolgsgeschichte geschrieben haben.*

*Schlüsselwörter: MEG, Hypnosegesellschaft, Jubiläum, Wirtschaftswissenschaft*

### **Reflecting 40 years of MEG from the point of view of a psychologist and economist**

*The MEG is one of the most successful and biggest hypnosis societies in the world. An anniversary is the occasion to analyze this success story. The analysis is including concepts from the science of general economics. The model of a market economy in worker-selfmanagement of former Yugoslavia serves as a basis to reflect the development of the MEG. On the basis of some rules and decisions of the MEG, the author discusses the thesis that it makes sense in a society to define the rules in such a way that the egoistic interests of individual members are utilized for the benefit of the society. In addition, in retrospect, members of MEG will be honored with their contributions, which have written a part of the success story.*

*Key words: MEG, hypnosis society, anniversary, economy*

Bernhard Trenkle, Dipl.Psych. Dipl.Wi.-Ing.  
MEG-Rottweil  
Bahnhofstr. 4, 78628 Rottweil, mail@bernhard-trenkle.de

mal neue Perspektiven und Lösungsansätze für die MEG ermöglichte.

Vielleicht haben wir so auch manchmal mit einer Mischung aus bewusster und unbewusst intuitiver Prozess-Steuerung Regeln beschlossen, die diese positive Entwicklung möglich gemacht haben. Das möchte ich teilweise aus der Sicht eines Wirtschaftswissenschaftlers betrachten und teilweise einfach 40 Jahre MEG-Entwicklung nochmal Revue passieren lassen.

In Freiburg ging ich 6 Jahre auf das Walter-Eucken-Gymnasium. Benannt ist die Schule nach einem der Begründer der Freiburger Schule des Ordoliberalismus. Die Idee dabei ist, zentrale Planung wie in der Sowjetunion und dem früheren Ostblock

genauso abzulehnen wie ein Laissez-faire des Manchester-Kapitalismus. Dabei gibt der Staat die Regeln vor, aber innerhalb dieser Regeln verhalten sich die Unternehmen und Individuen frei und selbstverantwortlich. Mir ging einmal ein Satz durch den Kopf, der diese Haltung charakterisiert: Die Kunst der Staatsführung besteht darin, die Regeln so zu definieren, dass der Egoismus des Einzelnen zu Gemeinwohl führt.

In den sozialistischen Ländern mit Planwirtschaft ist es nie gelungen, die Regeln so zu definieren, dass die Egoisten der Einzelnen oder von Gruppen zu guten Resultaten für die Gemeinschaft führten. Und daran ist die Idee dann auch gescheitert. Wie sehr die geltende Wirtschaftsordnung die Entwicklung eines Landes bestimmen kann, lässt sich sehr gut am Vergleich der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen von Nord- und Südkorea sehen. Das galt auch im geringeren Maße für die BRD und DDR vor der Wiedervereinigung. Wir werden sehen, wie solche Überlegungen auch für die MEG relevant sein können.

In Bezug auf die sozialistische Planwirtschaft sprach man früher von Tonnen-Ideologie. Leistung musste ja in der Planwirtschaft irgendwie gemessen werden und daran knüpften sich die Belohnungs-Prämien. Man hat das zuerst über das Gewicht versucht und daraus resultierte der Begriff der Tonnenideologie. Je mehr Stahl ein Betrieb verbrauchte, desto produktiver musste er ja sein. Dann haben die Traktorenwerke – um an die Prämien zu kommen – möglichst schwere Traktoren gebaut. Die waren so schwer, dass sie schier im Boden versanken. Dann hat man den Fehler erkannt und auf die Stückzahl umgestellt. Also der Betrieb wurde prämiert, der aus einer bestimmten Stahlmenge möglichst viele Traktoren produzierte. Diese Traktoren waren dann bald zu leicht und bei schweren Anhängern drehten die Räder des Traktors durch.

In der kapitalistischen Marktwirtschaft waren die Betriebe erfolgreich, die gute Traktoren produzierten, die den Aufgaben gewachsen waren und deswegen auf dem Markt auf gute Nachfrage stießen.

In meinem Wirtschaftsstudium studierte ich u.a. bei einem Professor, der auf diese Themen spezialisiert war. Eines meiner Interessengebiete war, ob es einen Dritten Weg zwischen Kapitalismus und Sozialismus, zwischen Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft gibt.

Ota Sik in der Tschechoslowakei arbeitete an solchen Ideen, bevor der Einmarsch der Sowjetunion 1967 diese Versuche beendete. Eine weitere Variante war die Arbeiterselbstverwaltung in Jugoslawien. Es war eine Marktwirtschaft, in der die Betriebe frei wirtschaften konnten, aber im Unterschied zu westlichen Marktwirtschaften gab es kein Privateigentum an diesen Firmen. Die Firmen konnten nicht verkauft werden.

Bei der Beschäftigung mit diesem jugoslawischen Modell fand ich den Hinweis einer paradoxen Marktreaktion. Man stellte fest, dass im Gegensatz zu westlichen Marktwirtschaften erfolgreiche Firmen immer weniger Leute beschäftigten und weniger erfolgreiche Firmen expandierten und im Vergleich mehr Leute neu anstellten. Ich fragte meinen Professor, wie es zu diesem Effekt komme. Er meinte, er habe davon auch gehört, aber das könne eigentlich nicht sein. Wenn ich das rausbekommen könn-

## *Rückblicke und Reflektionen*

te, was da dahinter steckt, das wäre interessant. Das wurde dann zu meiner Diplomarbeit – und ich fand heraus, wie es zu diesem Effekt kommt.

### ***Der Paradoxe Effekt in der Arbeiterselbstverwaltung***

In Jugoslawien waren die Regeln vom Staat so gesetzt, dass die Menschen, die in einem Betrieb arbeiten, alles selbst bestimmen. Da es ein sozialistisches System war, wurde auf Gleichheit geachtet. Spitzengehälter wie bei unseren Top-Managern waren nicht möglich. Es gab staatliche Vorgaben wie z.B. die Löhne dürfen maximal um Faktor 5,3 auseinanderklaffen, d.h. der Chef darf maximal 5,3-mal mehr als die Putzfrau am unteren Ende der Lohnskala verdienen. So konnte es kommen, dass die Putzfrau in der einen Firma mehr verdiente als der Generaldirektor in der Firma nebenan.

Nehmen wir mal an, in so einem System gründen 10 Kolleginnen und Kollegen gemeinschaftlich ein Hypnotherapie-Institut, das Kommunikationstrainings in Kliniken und Praxen durchführt. Sie verlangen 1000 Euro pro Tag und Trainer. Manche Trainer sind populärer und haben mehr Aufträge und andere weniger. Am Ende vom Jahr wird entsprechend der staatlichen Vorgaben zu gleichen Teilen geteilt. Über die Jahre sind dann einige immer kompetenter und damit populärer und wenige sehr viel populärer. Sie bekommen 1200, 1500 oder 2000 Euro pro Tag angeboten, andere haben eher Probleme, für 1000 Angebote zu bekommen, die unterrichten dann für 700 am Tag. Aber am Schluss vom Jahr wird wieder zu gleichen Teilen verteilt.

Wenn nun einer der Schwächeren im Team bei einem Autounfall verstirbt, halten alle schöne Trauerreden, aber sie haben vielleicht auch heimlich im Hinterkopf – oh, damit steigt mein Anteil am Kuchen und jetzt kann ich mir mein Lieblingsauto leisten. Und – je erfahrener und kompetenter die Gruppe wird, desto schwieriger wird es, einen kompetenten Neuling zu finden, der den Schnitt der Gruppe hält und ihn nicht von vorneherein senkt. Je weniger kompetent die Gruppe ist, desto einfacher ist es jemand zu finden, der auf ähnlichem oder sogar höherem Niveau einsteigen kann. Auf diese Art schrumpfen in einer paradoxen Markreaktion effiziente Unternehmen immer mehr und weniger effiziente expandieren hinsichtlich Beschäftigung.

Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es für eine kleine Gesellschaft genauso wie für einen Staat sein kann, die Regeln so zu definieren, dass das Eigeninteresse zu einem guten Effekt für das Ganze führt.

Wir werden anschauen, ob uns dies im Falle der MEG immer gelungen ist. Rückblickend gesehen, haben wir da einiges richtig gemacht, aber vielleicht ist uns auch ein gravierender Fehler unterlaufen.

### ***M.EG-Regeln***

*Regel 1: Der Trainerstatus ist abhängig vom Unterrichten innerhalb der MEG*

Eine vor langer Zeit, vermutlich Ende der 80er Jahre beschlossene Regel hat in vielfältiger Richtung zum Erfolg der MEG beigetragen. Diese Regel lautet: Nur wer min-

destens 1 B-Seminar innerhalb von 2 Jahren hält bleibt Trainer der M.E.G. Das heißt man musste gut genug und attraktiv genug als Trainer sein, um Einladungen von einer MEG-Regionalstelle zu bekommen. Oder man musste in die freundschaftlichen Kontakte investieren, um auf diese Art eingeladen zu werden. Oder man musste Initiative entfalten, um eine eigene Regionalstelle mit einer eigenen Gruppe zu haben. Es war nicht möglich für den Status des MEG-Trainers, nur „auswärts“, außerhalb der MEG zu unterrichten und innerhalb die Beziehungen zu vernachlässigen und das Engagement für die MEG auf Null herunterzufahren. Dies hat der MEG auch Konflikte erspart. Wenn jemand keine Einladungen bekam oder nicht selbst Gruppen organisieren konnte, endete die Trainerlaufbahn auf natürliche Weise – ohne dass man jemand den Trainerstatus entziehen musste.

*Regel 2: In jedem B-Curriculum müssen mindestens 3 verschiedene Trainer beteiligt sein.*

Diese Regel führte zu einer Kultur des gegenseitigen Einladens und zu einer Spezialisierung. Manfred Prior hat bei mir in Rottweil regelmäßig das B3 Seminar gehalten und hatte mit seinen Minimax-Strategien jeweils Heimspiel. Im Gegenzug habe ich bei ihm B7 Geschichten und Metaphern unterrichtet. Das Niveau der Curricula war so höher, weil die Spezialisten zu verschiedenen Themen in beiden Curricula unterrichtet haben. Dazu kam, dass man sich regelmäßig privat sah, sich gegenseitig in die Familie einlud, man kannte die Ehepartner und die Kinder. So entstanden Freundschaften und Beziehungen, die in Konflikt- und Krisensituationen sehr wertvoll waren.

*Regel 3: Nur die Besten unterrichten die Einführung – Spezialworkshops sind nicht reglementiert*

#### *Kirchenhierarchie-Modell vs. MEG-Modell*

Vor allem amerikanische Therapieschulen (z.B. EMDR, NLP, Somatic Experiencing) folgen einem kirchenähnlichen Modell. Die erste Ebene der Qualifikation (die Pfarrer sozusagen) unterrichten die Anfänger in einem Einführungsseminar. Die fortgeschrittenen Masterpractioner unterrichten ein Aufbauseminar. Die Experten oder Trainer, wie auch immer sie heißen, unterrichten dann fortgeschrittene Seminare (die Kardinäle). Und ganz am Schluß braucht es für die Zertifizierung ein sehr teures Seminar des Schulengründers (die Päpstin oder der Papst). Idealerweise für die Schulengründer verdient man erst am Ende der Hierarchie etwas. Weiter unten geht das Geld weitgehend an das Ausbildungsinstitut.

Die MEG hat da immer ein genau umgekehrtes Modell gefahren. Die Einführungsseminare und auch die Grundlagenseminare werden von den fortgeschrittensten Trainern gehalten. Die darauf aufbauenden Spezialseminare kann jede Regionalstelle eigenständig und frei festlegen. Wenn ein Psychologe mit einer Hebamme verheiratet ist und über 10 Jahre häufig die Frauen überwiesen bekommt, die ein Baby verloren

### *Rückblicke und Reflektionen*

haben – dann kann dieser Kollege zu diesem Spezialthema ein Seminar halten, das niemand der etablierten Trainer bieten kann. Oder wenn eine Psychologin oder Ärztin über 10 oder mehr Jahre in einer Epilepsie-Fachklinik arbeitet und dort Hypnose anwendet, dann hat das auch keiner der MEG-Granden bieten. Auf diese Art sind immer wieder neue interessante Spezialthemen an den MEG-Instituten unterrichtet worden. Und wenn diese Kolleginnen und Kollegen konstant gutes Feedback bekamen, dann war es im Interesse der MEG, sie nach einiger Zeit zu fragen, ob sie nicht auch Trainer in den Grundlagenseminaren sein wollen oder eine eigene Regionalstelle gründen wollen.

#### *Regel 4: An Richtlinien-Instituten nur Schnupper-Seminare halten*

Manchmal hatte man den Eindruck, dass sowohl die Verhaltenstherapie wie auch die Systemische Therapie alles, was wirkt, als VT oder Systemische Therapie umdefinierte. Dies obwohl, geschichtlich gesehen, die Systemische Therapie aus der Hypnotherapie wesentliche Anregungen bekam, aber nicht umgekehrt. Vieles, was Erickson machte, kann als kreative VT verstanden werden und das noch bevor es die VT gab.

Es gab immer wieder Versuche, große Teile der Hypnotherapie-Curricula in die Psychotherapie-Ausbildungen anderer Schulen einzubauen. Wir haben dann beschlossen, dass MEG-Trainer Einführungs-Seminare oder Schnupper-Seminare im Rahmen dieser Institute halten dürfen, aber sich nicht in Konkurrenz zu MEG-Regionalstellen begeben, indem sie außerhalb der MEG die Curricula anbieten.

#### **Was hat die MEG nun besonders und erfolgreich gemacht?**

Vielleicht wie oben erwähnt die glückliche Kombination von Kolleginnen und Kollegen mit ganz unterschiedlichen Talenten, die sich glücklich ergänzten. In der Folge werde ich versuchen, über einige der wesentlichen Personen jeweils ein paar Sätze zu sagen – wohl wissend, dass man Lebenswerk nicht verkürzt und umfassend zugleich würdigen kann und natürlich auch noch weitere Personen erwähnt gehörten.

Da war der Gründungsvorsitzende Burkhard Peter, der früh einen Blick für die richtigen Leute in den Startblöcken hatte und sie in die MEG einband. Es war Burkhard, der konsequent die Idee verfolgte, dass Hypnose und Hypnotherapie wissenschaftlich anerkannt werden muss. Burkhard hat früh, 1984, eine wichtige Hypnose-Zeitschrift gegründet und editiert sie bis heute.

Wilhelm Gerl, ein weiterer Gründer der MEG, der über seine GT- und Focusing-Workshops viele Kolleginnen und Kollegen von der Hypnotherapie begeisterte und der zu speziellen Anwendungsfeldern wie Raucherentwöhnung mit seinem Smokex-Ansatz wesentliches beitrug.

Alida Iost-Peter, ebenfalls Mitgründerin der MEG, die im Hintergrund viel unterstützte und vor allem auch wichtige hypnotherapeutische Literatur ins Deutsche übersetzte. Alida ist eine der vielen Frauen, die im Hintergrund viel zur Erfolgsgeschichte der MEG beigetragen haben. Es geht zwei interessante Sprüche: Hinter jedem erfolg-

reichen Mann steht eine Frau, die ihn unterstützt. Hinter jeder erfolgreichen Frau, steht ein Mann, der sie bremst.

Gunther Schmidt, der Begründer des hypnosystemischen Ansatzes, hat mit seinen unzähligen Vorträgen und Workshops enorm zur Anerkennung und Verbreitung der Hypnotherapie beigetragen. Mit seiner unerschöpflichen Energie hat er nicht nur neue Modelle für psychosomatische Kliniken entwickelt und realisiert, sondern die lösungs-, ressourcen- und potentialorientierten Ansätze maßgeblich in den Bereich Coaching eingebracht.

Dirk Revenstorf, der den wohl größten Anteil an der wissenschaftlichen Anerkennung der Hypnotherapie hat und immer wieder zeigt, dass man sowohl ein guter Therapeut also auch ein guter Wissenschaftler und Analytiker von therapeutischen Abläufen sein kann.

Da ist Liz Lorenz-Wallacher, die 1994 mit Unterstützung des Rottweiler Teams die 1. Frauen-Hypnotagung organisierte. Nur Frauen durften referieren. 200 (fast ausschließlich) Frauen besuchten diese Tagung in Saarbrücken. Liz organisierte noch eine weitere größere Tagung, „Hypnose bei Schwangerschaft und Geburt“, und sie war die erste, die das Thema Missbrauch und sexuelle Traumatisierung über Workshops in der MEG thematisierte.

Da war weiterhin Ulrich Freund, Therapeut und Manager in der eigenen Klinik Küppelsmühle in Bad Orb. Ulrich organisierte sehr lange viele hervorragende Jahrestagungen der MEG und war da für viele märchenhafte Inszenierungen verantwortlich. Vielleicht erinnern sich noch einige an jenen unglaublichen Märchenmarkt. Ulrich holte aber auch immer wieder Literaten und Märchenfachleute auf unsere Tagungen, die besondere Beiträge leisteten. Und er begründete und stiftete jahrelang den Milton Erickson Preis der MEG.

Dann gibt es den Pionier der zahnärztlichen Hypnose Albrecht Schmierer. Zusammen mit seiner Frau Gudrun baute er in wenigen Jahren eine der größten Hypnose-Gesellschaften in der Welt auf, die DGZH.

Schon früh stießen Manfred Prior und Ortwin Meiss zur MEG. Sie bauten eine erfolgreiche Regionalstelle in Hamburg auf. Ortwin hat mehrere Spezialgebiete, u.a. die Behandlung von Depression. Er hat auch sehr viel Erfahrung mit dem Coaching und dem Mentaltraining von absoluten Weltklasse-Sportlern. Manfred Prior wechselte nach einigen Jahren nach Frankfurt und landete einen im Psychologie-Bereich ungewöhnlichen Bestsellererfolg als Buchautor. Die „Minimax-Interventionen“ wurden bisher 175.000 mal verkauft und sind in viele Sprachen übersetzt worden.

Von der jüngeren Generation ragte Stefanie Schramm etwas heraus. Sie hat in 10 Jahren ein beeindruckendes Institut, das vermutlich zu den größten Hypnose-Trainingsinstituten in der Welt zählt. Dazu zeichnete sie für mehrere MEG-Tagungen verantwortlich, hat aber auch schon bei den Rottweiler Tagungs-Projekten mitgearbeitet.

Es gibt viele weitere Regionalstellenleiter und Trainerinnen, die wichtige Beiträge zur Entwicklung der MEG brachten: Anne M. Lang, Peter Brock an der von Ralph

### *Rückblicke und Reflektionen*

Lägel gegründeten Regionalstelle Leipzig, Wolfgang Lenk, der in den 80er Jahren die 3. MEG-Jahrestagung in Berlin organisierte, Hans Riebensahm in Göttingen und in der Nachfolge Klaus-Dieter Dohne, Martin Braun in Gelsenkirchen.

Es gab die MEG-Vorsitzenden Burkhard Peter, dann 19 Jahre Dirk Revenstorf, Bernhard Trenkle, Paul Janouch, Reinhard Weber und aktuell Elsbeth Freudenfeld, die mit ihrem Engagement jeweils Wesentliches zum Ausbau der MEG beigetragen haben.

Wir hatten das Glück, dass wir im medizinischen Bereich eine ganze Reihe hochkarätige habilitierte Ärzte haben und hatten, die wesentliche Beiträge geleistet haben. Der Professor für Anästhesie Emil Hansen, der in Theorie und Praxis seit Jahrzehnten daran arbeitet, hypnosuggestive Ansätze in die Medizin zu bringen. Prof. Winfried Häuser ist im Bereich der inneren Medizin einer der Pioniere für medizinische Hypnose. Der Gründungspräsident des WHO-Netzwerkes Gesundheitsfördernde Krankenhäuser Prof. Klaus-Diethart Hüllemann unterstützt uns seit langem genauso wie der Wiener Professor für Gynäkologie Walter Tschugguel.

Ferner hatten wir an psychologischen Instituten eine Reihe von renommierten Hypnosefachleuten, die regelmäßig Diplomarbeiten und Dissertationen vergaben und betreuten: O.B. Scholz von der Uni Bonn, die Freiburger Neuropsychologin Ulrike Halsband, der Jenaer Wolfgang Miltner, Hans Joachim Markowitsch aus Bielefeld und in besonderem Maße natürlich Walter Bongartz von der Uni Konstanz. Neuerdings gehört dazu Angelika Schlarb als Professorin für Klinische Psychologie, die sowohl ihre Dissertation wie Habilitation zur Hypnose und zu Schlafstörungen verfasste und ihren Weg ohne Protektion alleine machte. Leider haben unsere Hypno-Professoren nicht mehr junge Talente zur Habilitation und zu Professuren führen können.

Zur Erfolgstory gehören auch Menschen, die uns professionell unterstützten. Der Jurist Herbert Broelmann unterstützt die MEG, die MEG-Stiftung und auch manchmal einzelne von uns großzügig seit Jahrzehnten mit seinem juristischem Fachwissen.

Die Geschäftsführerinnen Monika Kohl, Elke Lessmann und Betty Niederauer halten nun seit 20 Jahren den wechselnden Vorständen mit hoher Kompetenz und großem Engagement den Rücken frei. Bevor es eine eigenständige Geschäftsstelle der MEG gab, hat Frau Grau über viele Jahre die MEG administrativ unterstützt.

Es gibt die Kongress-Organisation Claudia Winkhardt, die seit Jahrzehnten die DGZH-Jahrestagung und auch die MEG-Jahrestagung organisiert. Auch eine der Kinder-Tagungen des Rottweiler Instituts hat Claudia Winkhardt und ihr Team organisiert. Seit 1994, damals im Alter von 13 Jahren, unterstützt mich und uns in Rottweil mein Sohn Andreas Trenkle mit seinen organisatorischen Fähigkeiten. Nach einer 8-monatigen Mitarbeit bei der Milton Erickson Foundation in Phoenix und Mitorganisieren einer der Evolution Conferenzen mit anschließendem Studium von BWL mit Schwerpunkt Messe/Kongress-Organisation ist Andreas für die hohe Qualität unserer Rottweiler Kongresse verantwortlich und auch dafür, dass wir eingeladen wurden, Jahrestagungen von Fachverbänden wie den niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiatern zu organisieren. Und so konnten wir dort hypnotherapeutische Konzepte



und Referenten ins Programm bringen.

Einen ganz herausragenden, bisher nicht voll gewürdigten Beitrag leistet seit 1989 Christian Kinzel: Seine Karriereleiter bei der MEG beinhaltet ein Praktikum in München, Mitorganisator der 2. Europ. Konferenz für Ericksonsche Hypnose und Psychotherapie 1995 an der Uni München (2000 Teilnehmer darunter 200 Referenten, 5 Tage und 28 Parallelveranstaltungen), dann war er Geschäftsführer und seit vielen Jahren ist er der Herausgeber des M.E.G.a.Phons.

### ***Die Praktikantinnen und Praktikanten***

Christian Kinzel kam als Praktikant im Psychologie-Studium zur MEG. Es gibt unzählige PraktikantInnen, die wichtige Beiträge zur Entwicklung der MEG und Hypnotherapie geleistet haben und leisten. Da möchte ich stellvertretend für viele einige wenige nennen. Uwe Gabert-Varga war 1987 als Praktikant in Rottweil. Aber 1989 war er für die nächsten 10 Jahre auf vielen Tagungen der Koordinator der studentischen Helfern. Auf der legendären Evolution-Conference 1994 befehligte er die 230 studentische Helfern in Hamburg. Dagmar „Daggi“ Solf geb. Ertle war auch schon 1994 auf der Evolution Conference aus der Praktikantinnen-Rolle in leitende Position gewechselt. Sie ist seither auf allen Kongressen, die das Rottweiler MEG-Institut organisiert oder mitorganisiert hat in irgendeiner Form im Einsatz. Meistens ist sie für die Organisation des Kulturprogrammes zuständig und betreut die Künstler vor, während und nach den Auftritten. In der Zeit übernimmt dann ihr Mann zuhause die 3 Kinder. Philip Dao, der Initiator und hervorragende Moderator der Hypno-Liste im Internet, kam aus der Praktikanten-Position in Göttingen zu uns. Fast das gesamte Rottweiler Organisations-Team für Tagungen besteht aus ehemaligen Praktikanten: Daniel Bass, Melchior Fischer und Marc Stelling möchte ich hier hervorheben.

Nicht vergessen dürfen wir die Graphikerinnen: Martina Schrenk hat das Design des M.E.G.a.Phons entwickelt und setzt das Heft seit nunmehr ungefähr 15 Jahren. Sie hat auch Logos für MEG-Institute und Rottweiler Tagungen gestaltet. Für unzählige Programmhefte der MEG, der Regionalstellen Rottweil, Heidelberg, Krefeld, etc. ist seit ca. 20 Jahren Regina Stauss verantwortlich.

### ***Das M.E.G.a.Phon***

Das von mir begründete M.E.G.a.Phon ist jahrzehntelang mit 2 Ausgaben pro Jahr an bis zu jeweils über 30.000 KollegInnen verschickt worden. Dieser Newsletter hatte ebenfalls einen Anteil am wachsenden Interesse an der Hypnotherapie. Die Herausgeber Bernhard Trenkle, Ulrich Freund und Christian Kinzel haben sicher 1,5 - 2 Jahre Vollzeit-Arbeit in das M.E.G.a.Phon investiert. Und mehrere ungeplante Bestseller wie Priors Minimax-Interventionen und mein Ha-Handbuch der Witze entstanden aus M.E.G.a.Phon-Kolumnen.

***Die großen internationalen Tagungen und Projekte***

Zur Erfolgsgeschichte gehören immer wieder besondere Tagungsprojekte. Schon 1984 organisierte Burkhard Peter mit den Münchner Kollegen den 1. Deutschsprachigen Kongress für Ericksonsche Hypnose und Psychotherapie in München. Dann folgte als erste Konferenz mit über 1000 Teilnehmern die 1. Europ. Konferenz für Ericksonsche Hypnose und Psychotherapie in Heidelberg. Maßgeblich wurde diese von Gunther Schmidt und Burkhard Peter gestaltet. Dann gab es noch die wichtige Initiative von Burkhard Peter mit seiner Joint Conference zu der ISH Konferenz 1992 in Jerusalem. Dabei gab es erste Schritte zur Aussöhnung und Annäherung der Gegensätze zwischen Traditionalisten und Schülern von Milton Erickson.

Zusätzlich zu den Jahrestagungen organisierten wir von Rottweil aus regelmäßig größere Tagungen im In- und Ausland. Dazu gehörte 1994 in Zusammenarbeit mit Jeff Zeig und seinem Team von der Milton Erickson Foundation die Evolution Conference. Beim Rottweiler Team spielte Christine Duffner eine wichtige organisatorische Rolle. 6000 Teilnehmer fanden sich damals in Hamburg zusammen – bis heute die größte Psychotherapiekonferenz in Europa. Das hob das Ansehen der Hypnotherapeuten auf ein neues Niveau. 1995 folgte an der Uni München die 2. Europ. Konferenz für Ericksonsche Hypnose und Psychotherapie mit 2000 Teilnehmern. Diese Konferenz wurde von Christine Duffner, Christian Kinzel, Bernhard Trenkle und Burkhard Peter organisiert.

Sowohl bei dieser Konferenz in München wie schon bei der Evolution Conference hatten wir Profis engagiert, die uns bei der Öffentlichkeitsarbeit halfen. Wir waren mit seriösen Beiträgen in allen Zeitungen sowie in Rundfunk und Fernsehen. Seit dieser Zeit unterstützt uns Norbert Wölbl immer wieder auf verschiedenste Art bei der Öffentlichkeitsarbeit.

2000 und 2012 fanden zwei ISH-Weltkonferenzen in Deutschland statt, die von Burkhard Peter und Bernhard Trenkle und dem Rottweiler Team organisiert wurden.

Das Heidelberger Institut mit Gunther Schmidt organisierte auch immer wieder eigene Tagungen und Symposien. Elvira Muffler in Wandlitz rief eine psychoonkologische Tagung ins Leben. Die Tagungen von Liz Lorenz-Wallacher in Saarbrücken wurden bereits erwähnt.

***Nationale und Internationale Projekte von besonderer Bedeutung***

Über die seit 28 Jahren stattfindende jährliche deutsch-polnische Seminarwoche fanden viele KollegInnen mit polnischen Wurzeln neu zur Hypnotherapie. Dasselbe gilt für die 4 Konferenzen, die in Nepal organisiert wurden. Eigentlich wollte man nach Nepal, aber danach machte man die Hypnose-Ausbildung. Und auch über die Konferenzen in Südafrika, die zusammen mit dem südafrikanischen Milton Erickson Institut mit Vorkongress-Programmen in wunderschönen Wildparks organisiert wurden, kamen wieder neue KollegInnen zur Hypnotherapie.

### *Die Kindertagungen*

1990 gab es die 1. Kinderhypno-Tagung in Rottweil mit 300 Teilnehmern. 1992 in Heidelberg mit 450 die 2. Tagung. Zwischenzeitlich haben 8 dieser Konferenzen stattgefunden. Unterdessen kommen jeweils 1500 bis knapp 2000 Teilnehmer, darunter jeweils über 100 Referenten. Das Feld der Kinder- und Jugendlichen-Hypnotherapie ist weltweit nirgendwo so entwickelt wie im deutschsprachigen Bereich.

### *Der Ego-State-Ansatz und das 25-jährige Jubiläum der MEG*

Ende der 90er Jahre war ich von Woltemade Hartman nach Südafrika zum Workshop eingeladen. Er erzählte mir, dass der Ego-State-Ansatz in Südafrika sehr populär ist. Mir sagte das erstmal nichts. Später hat er in Rottweil einen kleinen Workshop in einem Hausanzug gehalten, weil sein Gepäck tagelang verschwunden war. Wir feierten den Millennium Sylvester-Abend in Rottweil zusammen mit der gesamten Familie Hartman und weiteren Freunden. Für die Südafrikaner war es neu, dass wir den Sekt zum Kühlen einfach auf die Fensterbank stellen. Ein Jahr später waren wir zum Weihnachtsfest in Südafrika. Wir importierten alles, um eine original Schwarzwälder Kirschtorte zu produzieren und wunderten uns, dass unsere Freunde im südafrikanischen Hochsommer den Christbaum mit tiefgefrorenen Kerzen bestücken: Sie biegen sich so nicht, sie brennen länger und vor allem sie tropfen nicht. So - das war jetzt so nebenbei ein Tip an die schwäbischen Freunde.

Bei diesem Besuch fragte mich Woltemade, ob ich nicht 2003 eine Weltkonferenz für Ego-State-Therapie organisieren wolle. Er wolle das seinen Lehrern John und Helen Watkins schenken. Helen sei gebürtige Deutsche und das würde doch toll passen. Ich lehnte das ab und sagte so etwa: Ich habe jetzt schon genügend angeleiert und bewegt – nicht schon wieder eine neue Konferenz. Dann kam ich auf die Idee, diesen 1. Weltkongress für Ego-State mit 25 Jahre MEG zu verbinden, obwohl Watkins und Erickson nicht gerade große Freunde waren. Die Widerstände sowohl im Vorstand der MEG wie auch bei den amerikanischen Ego-State-KollegInnen war groß. Bei uns hieß es: Was haben wir mit diesem Ansatz zu tun? Wir feiern unser Jubiläum. Aber schließlich konnte ich meinen Vorstand überzeugen, dass wir so ein Dutzend prominente internationale Referenten bekommen, die wir uns sonst nie leisten könnten: John und Helen Watkins, Claire Fredericks, Gordon Emmerson, Maggie Philips etc. Vor allem die Amerikanerinnen wollten nicht nach Bäääd Orb, sie wollten, wenn schon Deutschland, lieber nach Börlin oder Munich. Nach dieser Tagung setzten wir wieder ein viertägiges Einführungsseminar mit Woltemade Hartman in Rottweil an – der Anmeldeverlauf war überwältigend. In kurzer Zeit 80 Anmeldungen und wir machten daraus zwei Workshops mit je 40 Teilnehmern. Damit begann die große Erfolgsstory der Ego-State-Therapie im deutschsprachigen Bereich aber auch in Europa sowie in China, Japan und anderen asiatischen Ländern. Und über das große Interesse an diesen Ansätzen kamen dann auch wieder viele KollegInnen in das Curriculum Klinische Hypnose, um die hypnotherapeutischen Grundlagen für die Ego-State-Therapie zu

## *Rückblicke und Reflektionen*

erlernen.

Diese Erfolgs-Story konnte niemand ahnen. Es gibt unterdessen eine Reihe hervorragender Trainer und Buchautoren, die mit der MEG verbunden sind wie Kai Fritzsche, Jochen Peichl, Efli Cronauer, Susanne Leuthner und Helmut Rießbeck. In Österreich gehören dazu Eva Pollani und in der Schweiz Silvia Zanotta.

### ***Der westliche und östliche Teppichhändler***

Was ist der Unterschied zwischen orientalischen und westlichen Teppichhändlern? Wenn bei einem westlichen Teppichhändler gleich nebenan ein anderer ebenfalls einen Teppichladen aufmacht, dann fühlt der erste sich von Konkurrenz bedroht. Der orientalische Händler in dieser Situation denkt: Oh, Klasse. Hoffentlich kommen noch zwei, dann haben wir hier bald die Teppich-Straße.

Die MEG hat intern untereinander in Bezug auf die faire sportliche Konkurrenz zwischen den Regionalstellen, aber auch in Zusammenarbeit mit den anderen deutschsprachigen Gesellschaften DGH, DGÄHAT, MEGA, GHypS, SMSH meist eher in der Philosophie der östlichen Teppichhändler zusammengearbeitet. So haben wir regelmäßig die anderen Gesellschaften z.B. im Gewinnen von attraktiven ReferentInnen unterstützt. Das gilt genauso für Nachbarländer wie Polen. Das lief und läuft zwar manchmal eher als Einbahnstraße, aber man blieb bisher diesem Prinzip treu.

Das hohe Ansehen der Hypnotherapie ist auch das Resultat, dass es gleichzeitig in DGH und DGAEHAT weitere hervorragende Kolleginnen und Kollegen gab und gibt, die zur wachsenden Reputation Entscheidendes beigetragen haben. Dazu zählen neben anderen: Walter Bongartz, Helga Hüskens-Janssen, Agnes Kaiser-Rekkas, Kajo Sittig, Georg Milzner, Werner Eberwein, Hans-Christian Kossak, Wolf-Rainer Krause, Günter Clausen und Thomas Loew.

### ***Vielfalt statt Einfalt***

Milton Erickson war gegen das Gründen von Therapieschulen und meinte, jeder Klient sein ein Individuum und sei dementsprechend individuell zu behandeln. In dieser Tradition gab es bei den Hypnotherapeuten eine große Offenheit anderen Therapieverfahren gegenüber. Sowohl auf den Tagungen wie an unseren Instituten gab es immer wieder innovative Ansätze, die zwar ansatzweise auch mit Ericksenschen Techniken zu tun hatten, aber nicht Hypnose und Hypnosetherapie im engeren Sinne waren. Nach Jeff Zeig, dem Direktor der Milton Erickson Foundation, hat Milton Erickson in höchsten 20% seiner Fälle und Zeit explizite Hypnose benutzt, den Rest der Zeit andere Techniken, aus denen später von Erickson beeinflusste Therapierichtungen entstanden.

Dazu gehörten die strategischen Ansätze von Paul Watzlawick oder Giorgio Nardone. Aber auch die lösungsorientierten Verfahren von Steve de Shazer oder Ben Furman waren regelmäßig in den Institutsprogrammen der MEG-Institute. Sodann wurden früh auch schon EMDR oder EMI auf unseren Tagungen und an unseren Instituten

unterrichtet. Die energiepsychologischen Ansätze und Klopftechniken von Fred Gallo zählen dazu und die Impact-Therapie von Danie Beaulieu. An anderen Instituten wurden körpertherapeutische Ansätze z.B. Hakomi oder auch Feldenkrais unterrichtet. Die provokative Therapie eines Frank Farrelly wurde ebenfalls von Hypnotherapeuten nach Deutschland geholt und bekannt gemacht. Uli Schachtner hat Farrelly eingeladen und über die Heidelberger Workshops wurde er dann wirklich bekannt. Die MEG hat sich dadurch den Ruf erworben, offen zu sein für alle Therapieansätze und sich anzuschauen, wo man was Neues lernen und das eigene Repertoire ergänzen kann.

### ***Die Curricula***

Eine weitere wichtige Rolle in der Verbreitung seriöser Hypnotherapie spielen die verschiedenen Curricula.

Seit Ende der 70er Jahre gibt es das Curriculum Klinische Hypnose MEG, das an vielen Regionalstellen unterrichtet wurde und wird. Dieses Curriculum wurde immer wieder überarbeitet, erweitert und verbessert. Einige 1000 Kolleginnen wurden seither an 15 Regionalstellen ausgebildet und zertifiziert.

Nach der 2. Kinderhypnotherapie-Tagung 1992 wuchs das Interesse an der Kinderhypnotherapie. Dies führte zum Curriculum „Hypnotherapeutische und Systemische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“. Das startete in Rottweil, München und Berlin. Später wurde es auch an anderen Regionalstellen angeboten. Auch in Österreich wurde dieses Curriculum übernommen. Über dieses Curriculum wurden dann wieder neue Kollegen als Trainer eingebunden: Siegfried Mrochen, Karl-Ludwig Holtz, Peter Nemetschek, Birgit Steiner-Backhausen, Hiltrud Bierbaum-Luttermann, Susy Signer-Fischer, Charlotte Wirl und Manfred Vogt.

Hans Riebensahm initiierte ein Curriculum Gesprächsführung nach Erickson (GfE), das später in KomHyp umbenannt wurde und aktuell wieder überarbeitet wird. Hier werden suggestive Kommunikationstechniken für Berufsgruppen außerhalb der Psychotherapie und ärztlichen Medizin unterrichtet. Es gab dann u.a. spezialisierte Gruppen an Kliniken für Fachkrankenschwestern und Pfleger, es gab Curricula für Logopädinnen, für Feldenkrais-Pädagogen, für Hebammen. Es gab auch in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie Ansätze, dieses Curriculum für Klinikseelsorger oder Telefonseelsorger anzubieten. Später wurde das Curriculum dann umgestaltet, um gemischten Berufsgruppen die Grundlagen zu vermitteln.

Ein weiteres Curriculum „Medizinische Hypnose“ richtet sich an Ärzte und Psychologen, die außerhalb der Psychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie im medizinischen Feld arbeiten.

### ***Die internationale Zusammenarbeit und der Blick nach Osten***

Schon seit einer Konferenz im Mai 1987 bestanden von meiner Seite Kontakte nach Ost-Berlin und Leipzig sowie Polen. Noch vor der „Wende“ hatte ich 5 Workshops in

### *Rückblicke und Reflektionen*

der DDR gehalten und zwei in Polen. Daraus entstand dann die Regionalstelle in Leipzig und die enge Zusammenarbeit mit dem polnischen Milton Erickson Institut und Kris Klajs. Wir tagen 2018 jetzt im 28. Jahr im polnischen Kloster Wigry.

Nach der Konferenz 1989 und nach dem Fall der Mauer wurde auf Vorschlag von Gunther Schmidt die Hälfte des Gewinns der 1. Europäischen Konferenz für Ericksonsche Hypnose und Psychotherapie 1989 zur Förderung von Projekten in Osteuropa genutzt. Wir haben den Kollegen in Polen, der DDR, Russland, Ukraine, Jugoslawien, Ungarn, etc. Bücher und Videos zur Verfügung gestellt. Wir haben Kolleginnen und Kollegen aus diesen Ländern Konferenzbesuche in Deutschland ermöglicht. Und wir haben MEG-Trainern den Flug bezahlt und die haben dann in verschiedenen Ländern des früheren Ostblocks unterrichtet. Schon in den 90er Jahren unterrichteten Burkhard Peter, Gunther Schmidt und Dirk Revenstorf in China. Nach einer 10-jährigen Pause startete 2008 in China ein Erfolgsprojekt in Zusammenarbeit mit Xin Fang von der Peking Universität. Unterdessen wurden 400 chinesische Kolleginnen in Hypnotherapie ausgebildet und haben ein MEG-Zertifikat. Viele der MEG-Trainer haben in China Workshops gehalten.

### ***Carl Auer Verlag, Auditorium Netzwerk und VCR***

Die Gründung des Carl-Auer-Verlags von der Heidelberger Familientherapie-Gruppe um Helm Stierlin, die mich als einzigen externen Gesellschafter akzeptiert hat, war auch ein äußerst glücklicher Umstand. Damit konnte man viele Hypnotherapie-Bücher publizieren, die sonst nie erschienen und nie übersetzt worden wären. Unter anderem die Publikation der Gesammelten Schriften von Erickson war ein Meilenstein. Darin steckt auch unglaublich viel ehrenamtliche Arbeit von MEG-Trainern. Unterdessen gilt der Verlag als führend auf dem Feld der Hypnotherapie im deutschsprachigen Raum. Auch die Aufnahmen von Auditorium Netzwerk und die Videos der Video-Cooperative Ruhr VCR haben zur Verbreitung der Hypnotherapie beigetragen.

### ***Die Systelios-Klinik***

Eine sehr wichtige Initiative und Erfolgsgeschichte ist die Gründung der Systelios-Klinik von Gunther Schmidt. Hier setzt Gunther zusammen mit Mechtild Reinhardt seine Vision von hypnosystemischen Arbeiten auf Augenhöhe um.

Es sind diese vielen Facetten, die das Wachsen und zunehmende Ansehen der Hypnotherapie über die letzten Jahrzehnte bestimmen.

### ***Vielleicht ein entscheidender Fehler?***

Ich begann meinen Artikel mit ordnungspolitischen Überlegungen zur Arbeiterselbstverwaltung und möchte damit enden. Die jugoslawische Wirtschaft hatte anfangs höhere Wachstumsraten als die westlichen kapitalistischen Marktwirtschaften. Aber nur anfangs. Teilweise lag es an diesem Mechanismus der paradoxen Marktreaktion mit dem Schrumpfen erfolgreicher Unternehmen. Es gab noch einen weiteren Grund.

Über 10 -20 Jahre haben die Mitarbeiter oft mit großem Enthusiasmus ein Unternehmen hochgezogen – aber es gehörte Ihnen nicht. Sie konnten es nicht verkaufen. Ein kapitalistischer Unternehmer hätte bis zum Schluss investiert, um das Unternehmen im Bestzustand zum Höchstpreis zu verkaufen. Das ging aber in Jugoslawien nicht. Man hat also nach der Aufbauphase geschaut, dass man möglichst viel rausschlägt, bevor man das Unternehmen in Richtung Ruhestand verlässt. Es gab Lohnerhöhungen, Gewinnausschüttungen oder hohe Rentenleistungen. Das ging zu Lasten der Investitionen und der langfristigen Konkurrenzfähigkeit. Aber - nach dem Ausscheiden aus dem Unternehmen hätte man ja nicht mehr wirklich profitiert. Nachdem dieser Mechanismus klar war, sind kreative und sehr aktive Leute natürlich auch ins Ausland abgewandert und haben dort eine Firma gegründet, die ihnen wirklich gehörte.

***Und gibt es da Parallelen zur MEG. Leider ja***

Als Hans Riebensahm vor vielen Jahren seine Regionalstelle an Klaus-Dieter Dohne übergab, wollte Klaus-Dieter unbedingt an Hans Riebensahm etwas für seine jahrzehntelange Aufbauarbeit bezahlen. Klaus-Dieter hat sich intensiv bemüht, zahlen zu dürfen. Die MEG hat das nicht zugelassen. Das Argument war: Man kann eine MEG-Regionalstelle nicht einfach verkaufen, die gehört der MEG. Es war natürlich richtig, dass Hans die Regionalstelle mit Trainerstatus nicht einfach an irgendwen verkaufen kann. Aber Klaus-Dieter Dohne war von allen abgesegnet und willkommen und um den Rest hätte sich aus meiner Sicht die MEG niemals kümmern dürfen. Klaus-Dieter hat sich wider Erwarten zwar im Vorstand der MEG engagiert, aber sich komischerweise nie um seine Regionalstelle gekümmert. Er hat mehrere Firmen gegründet und ist wirtschaftlich sehr erfolgreich. Am Können und der fehlenden Initiative kann es also nicht gelegen haben. Beim Vorbereiten dieses Vortrages wurde mir das nochmal sehr viel deutlicher als damals, als der Beschluss gegen meine Empfehlung getroffen wurde. Ich habe Klaus-Dieter Dohne kürzlich angerufen und ihn gefragt, ob sein mangelndes Engagement an oben beschriebenem Mechanismus liege. Nach kurzem Überlegen sagte er: So exakt nicht, aber ich bin dann lieber in Bereiche, wo wirklich ich das Sagen habe und mir nicht ein Verbandsbeschluss in meine Geschäfte negativ reinreden kann. Was im Wesentlichen dasselbe ist.

Als ich den Vortrag für die MEG vorbereitete, habe ich mit Stefanie Schramm gesprochen und ihr kurz erzählt, was ich in Bad Kissingen vortragen werde. Sie sagte am Telefon: Das ist jetzt interessant, was du sagt. Ich überlege in letzte Zeit, ob es das langfristig bringt, was ich hier mache, weil ich mir so keine Altersvorsorge aufbauen kann.

Es gab dann einige Jahre später in der MEG eine weitere Diskussion, als Ralph Lägél von seinem Nachfolger Peter Brock in Leipzig einen geringen Abschlag bei der Übergabe für Adresssystem, etc., verlangte und die MEG das wieder nicht zuließ. Auch Ralph Lägél hat später außerhalb der MEG eine sehr beachtliche Karriere im gesundheitspolitischen Bereich und bei großen Pharmafirmen gemacht.

### *Rückblicke und Reflektionen*

Es sieht für mich so aus, als ob wir in dem Bereich die Regeln so definiert haben, dass es interessanter ist, sich als Trainer einladen zu lassen, als selbst als Regionalstellenleiter Einladender zu sein. Wir scheinen hier ebenfalls die Regeln so definiert zu haben, dass Leute mit Initiative langfristig nicht belohnt werden und ihre Initiative auf andere Felder richten. Dies interagiert zudem mit einem aktuellen gesamtgesellschaftlichen Trend. Auch junge Ärzte und Zahnärztinnen wollen sich oft lieber anstellen lassen als selbst eine Praxis eigenständig zu führen.

Das kann dazu führen, dass es die über Jahrzehnte erfolgreiche Regionalstellenkultur der MEG in 10 Jahren so nicht mehr geben wird. Und diese Regionalstellenkultur war bisher das Rückgrat der MEG.

### *Abschließende Überlegungen*

Die MEG hat viel erreicht in diesen 40 Jahren, darunter manches, was wir uns in den kühnsten Träumen Mitte der 80er Jahre nicht hätten einfallen lassen können. Als ich zu dieser Zeit einmal einige MEG-Kollegen nach der Antriebsfeder für diese unermüdliche Arbeit fragte, bekam ich unterschiedliche Antworten: Burkhard Peter sagte, dass er sich wünsche, dass die Hypnotherapie wissenschaftlich anerkannt sei. Dieses Ziel haben wir zu guten Teilen erreicht. Gunther Schmidt sagte mir, dass er träume, dass Konzepte mit seinem Namen verbunden sind. Gunther ist der Begründer des hypnosystemischen Ansatzes und hat sehr viele Schüler, die sich auf seine Ansätze berufen. Bei der Gegenfrage, was mich antreibt gab ich zur Antwort: Ich möchte die Kollegen national und international für die Genialität von Erickson und seine Therapieansätzen begeistern. Auch dieser missionarische Wunsch von mir ist zu großen Teilen zufriedengestellt.

Ab und zu habe ich skeptische Stimmen gehört, was aus der MEG wird, wenn die Gründergeneration irgendwann verspätet wirklich in den Ruhestand geht. Einerseits sehe ich Kolleginnen und Kollegen wie Stefan Junker, Kai Fritzsche, Steffi Schramm, Cornelia Schweizer, Daniel Bass oder Melchior Fischer, die aus meiner Sicht in der Qualität des Unterrichtens und der Entwicklung eigener Ansätze nach meinem Eindruck ähnlich weit oder sogar weiter sind, als Gunther, Bernhard, Burkhard, Liz oder Dirk im selben Alter waren. Andererseits sehe ich auch, dass das wilde Unternehmergen, das zum riskanten Gründen einer Systelios-Klinik oder zum Organisieren von Konferenzen mit 6000 Teilnehmern nötig ist, bei dieser jüngeren Generation noch nicht im selben Umfang sichtbar ist. Ich sehe auch niemand, der oder die so verrückt ist, Konferenzen in Nepal, Südafrika oder dem Iran zu organisieren, oder wie Liz Lorenz-Wallacher eine Frauen-Hypnotherapie-Tagung ins Leben zu rufen. Ich sehe momentan auch noch niemand, der oder die ein 35-jähriges konsequentes Durchhaltevermögen andeutet, eine Zeitschrift wie diese zu produzieren, in der dieser Artikel erscheint.

Aber vielleicht sind in dieser Phase der Entwicklung auch andere Qualitäten gefragt.